

Sehr geehrter Herr Landrat,  
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,  
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus dem Kreistag,  
sehr geehrte Damen und Herren,

mit meiner Haushaltsrede versuche ich, mich an den abgesteckten Zeitrahmen zu halten, und ich sage, das ist diesmal auch sehr gut möglich.

Wo wir gerade bei der Zeit sind, so möchte ich schon kritisch anmerken, Herr Landrat, dass Sie uns in diesem Jahr bei einem wirklich schwierigen Haushalt nur 6 Wochen für die Beratung Zeit gegeben haben. Das ist ein sehr kurzer Zeitraum, insbesondere vor dem Hintergrund, wenn man mit neuen Fraktionen und vielen Mitgliedern beraten soll, die noch keine Erfahrung in der Kreistagsarbeit haben. Aber das Thema Zeit und Termine scheint in diesem Jahr ohnehin überstrapaziert zu sein.

Ich möchte mich aber nicht allzu lange an Kleinigkeiten aufhalten, sondern die Konzentration auf das Wesentliche richten.

Es ist für mich als Vorsitzenden der FDP Fraktion hier im Kreistag unmöglich, nicht auf unsere beiden wunden Punkte einzugehen, die für uns wichtig sind, die uns am Herzen liegen, die aber mit diesem Haushalt recht wenig zu tun haben.

Im Sommer haben wir auf die Situation am Flughafen Münster aufmerksam gemacht. Hier haben Sie Herr Landrat uns sehr schnell vorgeworfen, dass wir doch tunlichst die ohnehin sehr verfahrenere und schwierige Situation nicht noch irritierend ansprechen sollten. Es dürfte auf keinen Fall der Eindruck erweckt werden, dass die Gesellschafter hinsichtlich der Startbahnverlängerung ins Wanken kommen.

Wir haben auch niemals erklärt, dass wir die Startbahnverlängerung grundsätzlich in Frage stellen wollen. Wir haben lediglich gesagt, dass es wichtig ist, nicht zwei konkurrierende Flughäfen nebeneinander zu bauen. Das kann nur dazu führen, dass einer dieser Flughäfen oder möglicherweise sogar beide an Bedeutung verlieren und dann – und so haben wir argumentiert – sind zwei Flughäfen zu viel. Und in einen solchen Flughafen sollten wir nicht noch die Gelder investieren, die wir an anderen Stellen dringend benötigen. Man kann nämlich keinem Oelder Bürger erklären, dass er auf sein Schwimmbad verzichten muss, weil am Flughafen Münster Osnabrück die Startbahn verlängert wird, obwohl sie kaum Auslastung erfährt.

Glücklicherweise hat auch unsere Anregung dazu beigetragen, dass etwas mehr Schärfe in die Diskussion hineinkommt. Richtigerweise werden jetzt unsere Landesregierungen aktiv. Hier hätten wir gerne etwas mehr Ihre Beiträge gesehen. Glücklicherweise wird die Euregio aktiv. Auch hier hätte noch stärker auf die Politiker in der übergeordneten Reihe eingewirkt werden können. Hoffentlich wird jetzt verschärft die Frage gestellt, ob tatsächlich zwei Flughäfen mit Interkontinentalverbindungen so dicht beieinander angesiedelt werden müssen. Hier

darf man nicht einfach blindlings weiter handeln, als wäre nichts geschehen, sondern hier muss darum gerungen werden, dass der Flughafen Münster Osnabrück ausgebaut wird. Dass es nicht einfach ist, die Kollegen in den Niederlanden zu überzeugen, glauben wir alle gerne, aber unumgänglich. Und wir sehen ja, dass die Diskussion in den Niederlanden vorangeht. Wir müssen doch einsehen, dass wir in einem Europa sind.

Einen weiteren Punkt, in dem wir uns möglicherweise kritischer oder anders als andere Fraktionen aufstellen, ist unser Verhältnis zu den RWE-Aktien. Wir halten es nicht für gottgegeben, dass der Kreis Warendorf an der RWE beteiligt sein muss, wir sind nach wie vor der Meinung, dass es nicht richtig ist, die Beteiligung strategisch zu begründen und wir werden auch nicht aufhören, dieses immer wieder zu betonen. Natürlich gibt es viele Gründe, das Geld in der Gesellschaft zur Kulturförderung zu belassen. Natürlich gibt es viele Gründe, Aktien an einem Energieversorger zu halten. Und natürlich ist das Konstrukt der Gesellschaft zur Kulturförderung nun eingeführt und mehr oder weniger irreversibel.

Aber die kommunale Beteiligung an Unternehmen strategisch zu begründen, zieht nicht, und werden wir auch nicht akzeptieren. Wir werden es nicht unterlassen, weiterhin nach Mehrheiten zu suchen, die dieses Konstrukt - auf Dauer gesehen - verändern. Genauso wie einmal suggeriert wurde, dass Beteiligungen an der West LB strategisch von großem Nutzen sind, sagen wir nein zu der Beteiligung an der RWE. Und wenn es nur eine Umschichtung in andere, sichere Anlagen gäbe. Vielleicht können wir das dort gebundene Vermögen sogar in ein umweltverträgliches Energieprojekt investieren und daraus sichere Erträge im Kreis generieren. Wir werden jedenfalls an diesem Ziel festhalten.

Diese kurzen Anmerkungen meine Damen und Herren, dienen ausschließlich dazu, noch einmal klarzustellen, wo die FDP steht. Und jetzt kommen wir zum Haushalt und da glaube ich, stehen wir alle nicht so weit voneinander entfernt und es wäre grausam, wenn etwas anderes zutreffen würde.

Schauen wir doch einmal auf die Beratungen der letzten Wochen. Substanziell sind zwei Dinge gelungen:

1. Der Kämmerer hat es geschafft, die 850.000 Euro Mehrbelastung aus den reduzierten Schlüsselzuweisungen im Haushalt abzufedern. Das zeigt die sparsame aber doch immer vorsichtige Handschrift von Dr. Funke und dann blieb
2. noch der Antrag zur Verbraucherzentrale übrig, der mit 35.000 Euro zu Buche schlägt. Hoffentlich gelingt es nun, mit der Verbraucherzentrale einen solchen Vertrag, wie es doch in dem sehr fairen Vorschlag des Hauptausschusses erarbeitet wurde, zum Abschluss zu bringen.

Und dann gibt es eine Vielzahl von Anträgen, die nicht angenommen wurden. Weder die konkreten, aber zu hart empfundenen Sparvorschläge, noch die durchaus berechtigten Personalforderungsanträge zum Rettungsdienst konnten Zustimmung finden. Wir haben doch letztendlich alles auf die Verhandlungen des nächsten Jahres geschoben. Insofern geht es heute nicht darum, einen Haushalt und seine Beratungen zu würdigen, sondern es geht eher darum, Positionen zu erklären, von denen aus wir in die Verhandlungen im Laufe des kommenden Jahres einsteigen.

Vielleicht sollten wir uns alle einmal vergegenwärtigen, wo wir hier sind:

Wir haben das große Glück, in einem wunderschönen Kreis zu leben. Bekannt sind wir durch die Pferde und den Pferdesport. Die wunderschöne Münsterländer Parklandschaft, in der wir genussvoll Fahrrad fahren dürfen, umgibt uns. Der Maschinenbau in seiner Vielschichtigkeit gibt gegenwärtig noch vielen Menschen Arbeit, wenngleich die Zeichen durchaus auf Sturm stehen. Wenn wir uns mit anderen Ballungszentren vergleichen, ist Integration für uns ein wichtiges, aber bei weitem nicht so bestimmendes Thema. Das Schulsystem ist durchweg intakt und funktionsfähig. Wir werden vorne sein im Bereich Energy Award, Breitband zieht ein, wir gehen umweltbewusst mit unseren Ressourcen um, ich erinnere an das Euregio-Projekt Wallhecke, und wenn wir dann abends die Füße hochlegen wollen, können wir dazu genüsslich ein wunderbares Glas Oelder Pottsbier trinken.

Warum sage ich das an dieser Stelle? Ich möchte darauf aufmerksam machen, wie gut es uns - jedenfalls den meisten von uns - eigentlich geht. Und vielleicht sollten wir mit etwas mehr Demut und konsensbereiter Kreativität sowie Offenheit in die Diskussion des nächsten Jahres gehen.

Wenn wir nun konkret auf die Haushaltssituation des Kreises schauen, dann müssen wir bestimmt nicht gleich verzweifeln. Auch, wenn wir uns wirtschaftlich in einer Situation befinden, die bei weitem nicht so dramatisch ist, wie in vielen anderen Kreisen. Dennoch ist die Situation fragil! Wenn sich nämlich im nächsten Jahr schlimmere Entwicklungen breitmachen, als wir das heute erwarten, dann stehen wir vor der Haushaltssicherung,

Wir haben jetzt 3-4 gute Jahre hintereinander gehabt. Und da kommt ein schlechtes Jahr und unsere gesamte Ausgleichsrücklage in Höhe von 6,75 Mio. Euro wird in diesem Jahr verfrühstückt. Daneben wissen wir nicht, wie sich die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften entwickelt. Sollte sich das Szenario verschlechtern, so werden wir noch einmal Lasten schultern müssen, für die in diesem Haushalt, bisher jedenfalls, noch kein Raum geschaffen wurde. Und schon dann laufen wir Gefahr, dass der schlimmste Fall mit all seinen Folgen eintritt.

Insofern müssen wir tatkräftig an die Sache gehen! Daher stellt sich die Frage, was tun?

Wir – und hier meine ich vor allem die Verwaltung - tun alles, damit der Kreis Warendorf glänzt und in vielen Punkten führend ist. Da wäre es aber auch schön, wenn wir nicht nur im Bereich des Energy Award ganz vorne lägen, sondern wenn wir auch im Rahmen der Haushaltskonsolidierung ein Beispiel geben können. Wir sollten anderen zeigen, wie es möglich ist, im Konsens und gemeinsam finanzielle Lücken zu schließen und Freiräume für eine zukünftige Entwicklung zu schaffen. Wir sollten vorne sein bei der Konsolidierung.

Die gemeinsame Aktion der Bürgermeister mit der Verwaltung und hoffentlich auch die sich daraus ergebenden Anpassungen durch die Politik müssen mehr sein als ein Hoffnungsschimmer. Es müssen im kommenden Jahr Entscheidungen getroffen werden, die maßgeblich für die weitere Entwicklung des Kreises Warendorf sind.

Gemeinsam heißt dann aber auch, dass wir nicht immer erst bei den Vorschlägen der anderen suchen, was an diesen falsch ist oder warum wir sie so nicht akzeptieren können. Vielleicht macht es Sinn, das Gute aus den Vorschlägen herauszuziehen und auf Basis dessen einen gemeinsamen Nenner zu finden. Wir brauchen Gemeinsamkeiten und geschlossene Aktionen, denn nur dadurch werden wir die schwierigen Fragen des nächsten Jahres beantworten können. Es wird um Standards gehen, die wir uns im Rahmen der Versorgung gegeben haben. Können wir diese Standards, die heute existieren, noch aufrecht erhalten? Das wird die Frage sein, die uns im nächsten Jahr bewegt - und hier müssen wir Antworten finden.

Wir als FDP Fraktion sehen drei Wege, auf denen nach unserer Ansicht die Konsolidierung erreicht werden kann:

1. Vielleicht gelingt es, Ideen zu erarbeiten, bei denen das **Ehrenamt** noch stärker zur Geltung kommt. An dieser Stelle möchte ich nur ein Beispiel anführen: Sollte jeder Steuerberater des Kreises Warendorf im nächsten Jahr die Patenschaft für einen, der in die private Insolvenz gefallen ist, übernehmen, so könnten wir mit Sicherheit im Kreis im Rahmen der Schuldnerberatung Kosten einsparen. Und ich bin mir sicher, es wird im Kreis Warendorf Steuerberater geben, die gerne helfen wollen, wenn sie können. Vielleicht kann man ihnen durch öffentliche Anerkennung anschließend ein kleines Dankeschön zukommen lassen.

Natürlich sind solche Dinge Träumereien und Ideen, die unausgegoren sind. Dennoch kann ein Ansatz darin bestehen, dass das Ehrenamt Aufgaben übernimmt, die dann nicht mehr vom Kreis bezahlt werden müssen, und wenn wir dafür die richtige Werbung und die richtige Ansprache finden, dann ist vielleicht etwas gelungen.

2. Den zweiten Ansatz, den wir als Liberale sehen, sehen wir im Bereich der **Synergien**: was aktuell noch als kleines Pflänzchen in den Personal-Service-Centern entsteht, muss noch gedeihen. Zusammenfassungen von gleichen

Aufgaben, die in unterschiedlichen Städten und Gemeinden erledigt werden, können ein Ansatz sein, um Synergien zu realisieren. Das muss sich aber nicht nur auf die Strukturen zwischen den Gemeinden beziehen. Vielleicht gibt es auch Möglichkeiten, die Aufgaben, die heute vom Kreis wahrgenommen werden, zukünftig teilweise von der einen oder anderen Gemeinde mit wahrnehmen zu lassen. Wenn man einen fairen Ausgleich für diese Lastenverteilung erarbeitet, sind bestimmt die meisten Bürgermeister mit im Boot.

3. Und schließlich geht es um das Thema **Reorganisation**. Reorganisation heißt - auch wenn wir vom Gemeindeprüfungsamt beide Ampeln auf Grün gestellt bekommen - ständig vor der Frage zu stehen, ob die Organisationsstruktur in der Verwaltung nicht noch zu optimieren ist. Denn das Bessere ist immer der Feind des Guten. Dabei kommt es auf Kreativität und Pffiffigkeit an. Denn eins ist klar: der Kreis wird im Jahr 2010 und voraussichtlich auch im Jahr 2011 seine Einnahmen nicht signifikant steigern können. Und die Zuweisungen werden eher geringer ausfallen, als heute prognostiziert. Das Schlimmste, was dann noch passieren kann ist, dass die Kosten höher ausfallen, als wir heute erwarten. Dennoch haben Bündnis '90 - Die Grünen nicht Unrecht, wenn sie fordern, dass im Bereich des Rettungsdienstes 5 Sanitärstellen besetzt werden müssen. Wenn dann aber gleichzeitig 5 Stellen insgesamt in der Verwaltung gestrichen werden sollen, dann gehen solche Maßnahmen nur einher mit umfangreichen Reorganisationsmaßnahmen. In der Industrie klappt so etwas jedenfalls.

Solche Reorganisationsmaßnahmen sind schmerzhaft in die Verwaltung und diese werden sehr wahrscheinlich unumgänglich sein. Darauf müssen wir uns alle einstellen.

Wir sind mit unserem Vorschlag, die Beförderungen zurückzustellen und frei werdende Stellen nicht neu zu besetzen, nicht durchgekommen. Das akzeptieren wir! Wenn wir in die Industrie schauen, dann sind die von uns vorgeschlagenen Maßnahmen in der Regel die Vorläufer von Reorganisationen. Das Ergebnis solcher Organisationsmaßnahmen sind dann später reorganisierte Unternehmen, aber in der Regel, wenn sie dann überleben, sichere und sauber strukturierte. Wir wollten damit auch nicht sagen, dass wir die umfangreichen und schwierigen Mehrbelastungen auf das Personal im kommenden Jahr nicht sehen. Unsere Vorschläge kamen aus der Richtung – und so haben wir auch argumentiert – dass wir den Eigenbeitrag der Mitarbeiter aus der Verwaltung als Ansatzpunkt beschreiben wollten. Veränderungen kommen auf alle Fälle auf die Mitarbeiter zu, ob unser Vorschlag Gehör findet oder nicht und ebenso gleichgültig, ob Sie, Herr Landrat, sich heute noch vor Ihre Mitarbeiter stellen oder nicht. Aber nun haben wir diese Themen auf die Gespräche mit den Bürgermeistern vertagt.

Wenn ich zusammenfasse, dann lautet die FDP-Forderung für die gestaltenden Aufgaben des kommenden Jahres, dass sich der Kreis auf das beschränken muss, was er leisten kann. Gemeinsam müssen wir daran arbeiten, Spielräume trotz der angespannten Kostensituation zu erringen. Ehrenamt, Synergien und Reorganisation sind die Stichworte, die wir gerne in die Diskussion hineinbringen wollen.

Vielleicht sollten wir uns an dieser Stelle auch vergegenwärtigen, dass wir aktuell vom Timing her eine Chance haben: Ich sehe die Chance darin, dass wir, 3 Jahre zumindest, politisch gemeinsam arbeiten können und 3 Jahre lang werden wir nach dem Landtagswahlkampf in Nordrhein-Westfalen nicht mehr nur noch aus parteipolitischen Blickwinkeln auf den Wähler schauen müssen. Das heißt nicht, dass wir den Bürger aus den Augen verlieren dürfen. Aber wir können uns doch in den kommenden 3 Jahren über unsere Fraktionsgrenzen hinweg darum bemühen, die Aufgabe der Konsolidierung der Finanzen meisterlich zu bewerkstelligen. Ich bin mir sicher, wir können das - und dann können Sie sagen, Herr Landrat: „Warendorf, yes we can.“

In diesem Sinne möchte ich mich zunächst bei der Verwaltung für die tatkräftige Unterstützung bei den Haushaltsberatungen bedanken, bei Carl-Wilhelm Hild für seine Koordination zwischen den Fraktionen, bei meiner Fraktion für die engagierten und tiefgehenden Diskussionen und wünsche Ihnen allen, meine Damen und Herren, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, ruhige und besinnliche Tage zwischen den Jahren und alles Gute, Glück, Gesundheit und Erfolg für 2010.

Was den Haushalt 2010 angeht, so stimmt die FDP-Fraktion diesem Entwurf zu.

Klaus P. Strautmann